

## 132. Verbot zuhänden zweier Inhaberinnen eines Rebgebietes in Höngg in der Strasse zu streuen und Mist zu sammeln

1672 Dezember 2. Zürich

**Regest:** Heinrich Denzler, Verordneter zu den Wegen, entscheidet im Streit zwischen Fraumünsteramt-  
mann Hans Kaspar Waser sowie Anna Katharina und Anna Ott, den Besitzerinnen eines Rebgebietes  
oberhalb der Landstrasse, um die Nutzung des Strassenstücks vor diesem Gut. Waser und sein Lehens-  
mann Zweifel, der den Rebberg unterhalb der Strasse bebaut, beschweren sich, dass Anna Katharina  
und Anna Ott trotz Verbot Streu auf der Strasse verteilen und den entstehenden Mist für ihre Reben ein-  
sammeln. Zweifel beansprucht dieses Recht für sich, da das Fraumünster nicht nur für den Unterhalt  
der Strasse aufzukommen habe, sondern auch das abfliessende Wasser aus der Strasse über seinen  
Rebberg führen müsse, was zu erheblichen Schäden führt. Anna Ott wendet ein, dass sie keine andere  
Möglichkeit hätten, zu Mist zu kommen, und dass das Fraumünster den Mist die letzten 50 Jahre nutzte,  
weshalb das Recht nun ebenfalls so lange ihr zustehen sollte; dafür würde sie den Unterhalt der Strasse  
übernehmen. Denzler entscheidet zugunsten des Fraumünsters, zumal dieses das Recht schon so lange  
innehatte. Da Anna Ott androhte, sich dem Urteil zu widersetzen und den Mist trotzdem zu nehmen,  
wird darauf eine Busse von 5 Pfund gestellt. Der Aussteller siegelt.

**Kommentar:** Die Düngung mit menschlichen und tierischen Ausscheidungen gehörte zu den wenigen  
Möglichkeiten, die Fruchtbarkeit des Bodens zu steigern. Besonders der nährstoffintensive Weinbau  
war auf Dünger angewiesen, weshalb Öffnungen oder Lehenbriefe oft detaillierte Bestimmungen dar-  
über enthielten, wie viel und wie häufig die beteiligten Parteien Mist zu stellen hatten. So waren die  
Lehenleute des Grossmünsters in Fluntern und Unterstrass verpflichtet, mindestens eine Kuh zu halten,  
um die Düngung sicherzustellen (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 72). 1671 mussten die Lehenleute des Gross-  
münsters auf einem Hof in Albisrieden die empfangenen Reben mit jährlich 350 Bürden Mist düngen  
(StAZH C II 1, Nr. 1055 b).

Ein Problem stellte dabei allerdings die chronische Mistknappheit dar. Aufgrund der oft kleinen  
Viehbestände, die zudem nur im Winter im Stall gehalten wurden und den Rest des Jahres auf Allmen-  
den, Wiesen und brachliegenden oder abgeernteten Feldern verbrachten, entstand nur wenig Mist pro  
Hof. Mit Mist wurde deswegen auch gehandelt: 1420 erliess die Stadt für den Misthandel eine eigene  
Marktordnung (StAZH B II 4, Teil I, fol. 49r; Edition: Zürcher Stadtbücher, Bd. 2/2, S. 328, Nr. 125).  
Zeitweise importierte Zürich auch Mist aus den Viehzuchtgebieten der Innerschweiz.

Eine andere Möglichkeit, an Mist zu gelangen, war das Streuen von Stroh, Laub oder anderen Streu-  
materialien auf die Strassen oder in die Ehgräben, offene Kloaken zwischen den Häuserzeilen. Auf diese  
Weise wurden möglichst viele der anfallenden Ausscheidungen aufgefangen und gebunden und konn-  
ten dann getrocknet und wieder eingesammelt werden.

Vgl. zu diesem Thema Illi 1987; HLS, Düngung.

Nachdeme sich stryt erhebt zwüschent dem frommen, ehren-nothvesten, für-  
nehmen und wysen herrn haubtmann Hanß Caspar Wasern, dißmahligem  
ambtmann zum Frauw-münster, und den vil ehr- und tugentrychen jungfrauen  
Anna Catharina und Anna, den Ottinen, betreffend ein stuck von der landstraß  
by Höngg zwüschent deß ampts zum Frauw-Münster und der jungfrauen Ot-  
tinen reben und behusung daselbsten; deßwegen ich genöthiget worden, den  
augenschyn selbs ynzunehmen.

Da dann gedachter her ambtman Waser nebeit synem lehenmann sich  
erstlich erklagt, was gestalten ermeldte jungfrauen Ottinen über vilfaltiges  
warnen und verbott nicht nachlaßin[d]<sup>a</sup>, in die landstraß zu sträuwen und den

buw daruß zu sammeln, welches kaadt aber ein jewyliger lehenmann deß ampts Frauw-münster in derselben reben genommen. Weile das amt neben der beschwerd der in ehr-haltung diser straßen auch das waßer uß der straß durch syne reben führen und abnehmen müße, welcher dann zun zyten so groß von  
5 der obren gaßen nahen-komme, daß es ein zimbliches stück diser reben mit sand und grien überführe.

Jungfrau Anna Ottin hingegen yngewendt, daß sy anderwerts buw zu sammeln keine gelegenheit habind, und wyl das amt Frauw-münster und deßelben lehenluth disere nutzung über 50<sup>b</sup> jahr gehabt, wöllind sy dieselbe / [S. 2]  
10 fürhin auch solang haben, mit dem anerbieten, die straß auch in solchen ehren zů halten, daß keine klag deßnahen erfolgen solle, mit angehängter protestation, daß ob glych ihre voreltern uß gütigkeit hierinnen nachgesehen und den buw andern gelaßen, weren sy doch solches zethun keines wegs gesinnet, davon<sup>c</sup> sy auch kein recht tryben müße.

15 In betrachtung nun oberzelter gründen, insonderheit aber der langen besitzung deß ampts Frauw-münster, und daß deßelben reben von dem uß diser straß herablauffenden waßer großen schaden empfahren könnend, da hingegen der jungfrauwen Ottinen reben, als die oberhalb der straße liggend, deßen gäntzlich befreyt, alß überlaße ich fehrner wie von altem her einem jewyligen lehen-  
20 mann deß ampts Frauw-münster, disere straaß zusaubern und in gůten ehren zů halten, auch den darinn zůsammen fließenden buw an deß ampts reben zů verwenden.

Und wylen mehrgedachte jungfrauwen Ottin sich vernemmen ließe nach gegebenem spruch, daß sy einen wæg wie den andern den buw uß diser straßen  
25 nemmen wölle, bin ich genöthiget worden, fünff pfund buß darauf zů setzen, so offt und dik sy diserm spruch zů wider handeln wurde.

Deßen zů wahren urkund hab ich, zů den wëgen verordneter Heinrich Dentzler, myn gewöhnlich insigel hieruf getruckt, in Zürich, den andern tag christmots deß ein tußent sechshundert zwey und sibentzigsten jahrs.

30 [Vermerk auf der Rückseite:] Erkhentnis bethrift<sup>d</sup> deß ammbts lehenman Zwysel zů Höngg und die jungfrau Ottenen wegen dar ströwi inn die gaßen, <sup>e</sup>den 2. decembris<sup>e</sup> 1672

**Original:** StArZH III.B.971.2; Papier, 20.0 × 31.0 cm; 1 Siegel: Heinrich Denzler, Papierwachssiegel, rund, aufgedrückt, gut erhalten.

- a *Sinngemäß ergänzt.*  
35 b *Unsichere Lesung.*  
c *Unsichere Lesung.*  
d *Unsichere Lesung.*  
e *Hinzufügung auf Zeilenhöhe.*